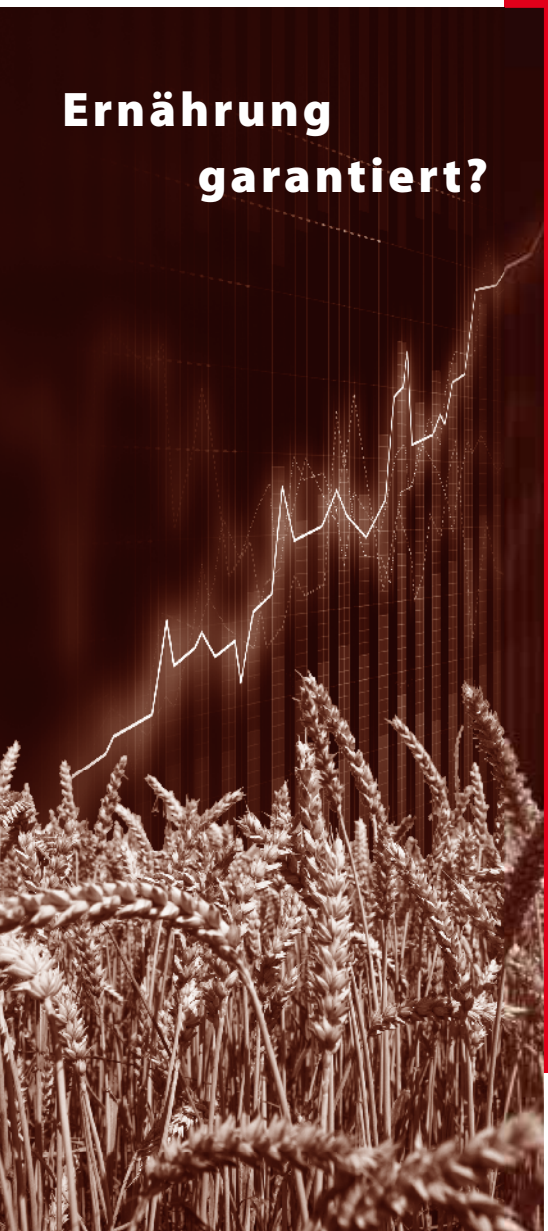
Nr. 84 Mai/Juni 2012

WeltTrends

Zeitschrift für internationale Politik



Ernährung garantiert?

Kampf um Nahrung
Hunger und Menschenrechte
Globaler Agrarsektor
Märkte und Sicherheit

Forum
Iran-Israel-Konflikt
Sieben Schritte zum Frieden

Historie
Wider biologische Waffen!

WeltBlick
Vor den Wahlen: Mexiko
Nach den Wahlen: Russland
Keine Wahlen: Mali

Bücher & Tagungen

20 Jahre WeltTrends

9,50 Euro • 12 CHF
www.welttrends.de

Inhalt

1 **Editorial**

4 **WeltBlick**

5 Mexiko – Wahlen im Schatten der Drogen
Günther Maihold

12 Russland – Nach der Duma-Wahl
Susan Stewart

17 Putsch in Mali
Claus-Dieter König

22 **Zwischenruf** *von Attila Kiraly*

24 **Thema: Ernährung garantiert?**

27 Globaler Agrarsektor
Matin Qaim

39 Food Security and Conflict
Benjamin Shepherd

47 Die neue Knappheit: Biomasse
Harald Grethe

56 Nahrungsmittelmärkte und Ernährungssicherheit
Martina Brockmeier, Kirsten Urban und Fan Yang

65 Hunger und Menschenrechte
Michael Windfuhr

74 **Statistik:** Unterernährung weltweit

77 **Nachruf:** Guillermo O'Donnell
Éric Lair und Ana Polack

Historie: Wider biologische Waffen!
Hubert Thielicke **81**

Forum: Iran **86**

„In Sorge um eine friedliche Lösung“
Offener Brief an den Bundesaußenminister **87**

Sieben Schritte zum Frieden
Michael Brzoska, Oliver Meier und Götz Neuneck **93**

LipGlosse: Beim Häuten der Sau **100**

Replik: Great Game 2.0 um Afghanistan
Wulf Lapins **102**

Replik: Nordkorea und die Macht
Roland Hiemann **107**

Bücher und Tagungen **110**

Diplomaten der Apartheid **111**
Literaturbericht von Ulrich van der Heyden

Wiedergelesen: Franz Neumann
Angst und Politik **116**

Rezensionen **120**
Annotationen **126**
Neuerscheinungen **130**
Konferenzen **132**

Briefe an die Redaktion **139**
Impressum **141**

Europa ohne Kompass
Kommentar von Jochen Franzke **142**

Wort und Strich **144**

Nahrungsmittelmärkte und Ernährungssicherheit

Martina Brockmeier, Kirsten Urban und Fan Yang

Welternährung, Preisschwankungen, Agrarhandel, WTO

Die auch als „Silent Tsunami" bezeichnete Steigerung der Weltagrarmarktpreise hat eine intensive Diskussion über die Folgen hoher und volatiler Nahrungsmittelpreise für die Welternährung hervorgerufen. Weltagrarmarktpreise steigen auch infolge der Umsetzung internationaler Handelsabkommen, wie beispielsweise der WTO-Verhandlungen. Hat die Liberalisierung der Weltagrarmärkte daher negative Auswirkungen auf die weltweite Ernährungssituation? Eine Antwort auf diese Frage kann nur unter detaillierter Berücksichtigung der in einem Land geltenden ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen gegeben werden.

Prof. Dr. Martina Brockmeier, geb. 1961, Lehrstuhl für internationalen Agrarhandel und Welternährungswirtschaft, Universität Hohenheim, Stuttgart.
martina.brockmeier@uni-hohenheim.de

Die Preisvolatilitäten auf den Weltagrarmärkten 2007/2008 und 2010/2011 haben verdeutlicht, dass die derzeitige Welternährungswirtschaft äußerst sensibel auf Schocks reagiert. Krisen auf den Energie- und Finanzmärkten, extreme Witterungsbedingungen sowie Exportverbote, Importsubventionen und andere wichtige politische Maßnahmen auf den Märkten für Agrar- und Ernährungsprodukte führten zu sprunghaft ansteigenden Weltmarktpreisen für Nahrungsmittel. Bereits im Vorfeld dieser Entwicklungen haben tendenziell steigende reale Preise auf den Weltagrarmärkten darauf hingedeutet, dass die im Agrarbereich verwendeten Ressourcen (z. B. Land) mit wachsender Bevölkerung, ansteigendem Einkommen in Schwellen- und Entwicklungsländern und einer zusätzlichen Nachfrage für Nichtnahrungsmittel einem stärkeren Wettbewerb unterliegen.

Auch in der Zukunft werden die Ansprüche an die Welternährungswirtschaft weiter ansteigen. Die Weltbevölkerung hat im Oktober vergangenen Jahres die Grenze von 7 Milliarden überschritten, und erst vor Kurzem haben die Vereinten Nationen ihre Projektion zum Höchststand der Weltbevölkerung von 9 auf 10 Milliarden korrigiert. Im Jahr 2050 müssen die globalen Ressourcen daher 3 Milliarden Menschen mehr ernähren. Ein wesentlich

ambitionierteres Ziel stellt zusätzlich die signifikante Verbesserung der Ernährung von 2,1 Milliarden Menschen dar, die zurzeit auf der Basis eines Minimaleinkommens von zwei US-Dollar pro Tag leben müssen. Nach FAO-Schätzungen ist hierfür ein Anstieg der globalen Nahrungsmittelproduktion von ca. 70 Prozent erforderlich. In vielen Entwicklungsländern bedeutet dies eine Produktionssteigerung von nahezu 100 Prozent bis zum Jahr 2050. Diesen wachsenden Ansprüchen muss die Welternährungswirtschaft bei sich verschlechternden Rahmenbedingungen genügen. So weisen die Hektarerträge für die wichtigsten Getreidesorten in vielen Kornkammern der Welt bereits abnehmende Zuwachsraten auf. Wachstumsbedingungen für Getreide werden durch klimabedingten Temperaturanstieg, aber auch durch Strategien zur Verminderung von Treibhausgasen negativ beeinflusst, und ca. 50 Prozent der Weltbevölkerung lehnt die Ernährung auf der Basis von genetisch modifizierten Produkten ab. Zudem gehen alle Prognosen der internationalen Organisationen davon aus, dass die Verwendung von Nahrungsmitteln für die Produktion von Biokraftstoffen mit steigenden Weltmarktpreisen für Rohöl weiter zunehmen wird.

Welche zukünftigen Veränderungen im globalen ökonomischen und politischen Umfeld haben Einfluss auf die Entwicklung der Weltagrarmärkte? Welche Bedeutung haben in diesem Zusammenhang der Handel und die hier geltenden politischen Rahmenbedingungen, wie beispielsweise die WTO-Verhandlungen? Welche Bedeutung hat die Höhe der Weltmarktpreise für Produzenten und Konsumenten in Entwicklungsländern? Der vorliegende Beitrag soll Hilfestellung bei Beantwortung dieser Fragen leisten.

Rahmenbedingungen des Weltagrarhandels

Die obigen Ausführungen verdeutlichen, dass Ernährungssicherung eine der größten Herausforderungen unserer Zeit sein wird. Die Nachfrage nach Nahrungsmitteln ist dabei global orientiert, d. h. es besteht die Möglichkeit, außerhalb des eigenen Landes produzierte Nahrungsmittel zu erwerben. Im Gegensatz dazu ist die Produktion von Nahrungsmitteln trotz steigender Tendenzen zu ausländischen Investitionen in Boden immer noch an das vor Ort verfügbare Land gebunden.[1] Der

Kirsten Urban, geb. 1980, Doktorandin am Lehrstuhl für internationalen Agrarhandel und Welternährungswirtschaft, Universität Hohenheim, Stuttgart.
kirsten.urban@uni-hohenheim.de

1 Hertel, T. W.: The Global Supply and Demand for Agricultural Land in 2050: A Perfect Storm in the Making? GTAP Technical Paper 63, 2010.

Klimawandel führt darüber hinaus insbesondere in den ärmsten Entwicklungsländern zu gravierenden Umweltschäden und damit zu negativen Auswirkungen auf die lokale Nahrungsmittelproduktion.[2] Eine Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln ist damit in einigen Ländern nicht mehr nur unter ökonomischen Gesichtspunkten betrachtet ineffizient, sondern physisch auch kaum noch möglich. Dementsprechend gewinnt der internationale Handel als Verbindungsglied zwischen der globalen Nachfrage und dem lokalen Angebot an Boden in der Zukunft zunehmend an Bedeutung.

Der Handel mit Agrarrohstoffen und Nahrungsmitteln wird jedoch durch viele Länder über Importzölle und nicht arifäre Handelshemmnisse (z. B. Behinderung von Importen durch definierte Standards in den Produktionsverfahren, die von ausländischen Anbietern nicht erfüllt werden) behindert. Im Rahmen der internationalen WTO-Verhandlungen sollen diese tarifären und nichttarifären Handelshemmnisse abgebaut werden. Die im Jahr 2011 begonnenen Verhandlungen zur aktuellen Doha-Runde stagnieren jedoch seit einigen Jahren, da sich die Verhandlungspartner nicht einigen können. Die Produktion von Nahrungsmitteln findet daher nach wie vor an zahlreichen Standorten statt, die durch hohe tarifäre und nichttarifäre Handelshemmnisse geschützt werden und meist keine komparativen Vorteile in der Nahrungsmittelproduktion aufweisen. Verstärkt wurde diese Entwicklung in den letzten Jahren durch die Einführung von Handelspolitiken, die in Zeiten hoher Weltagrarmarktpreise die Versorgung der Bevölkerung mit inländisch produzierten oder importierten Nahrungsmitteln sichern sollen. Hierzu gehören beispielsweise Exportverbote für inländisch produzierte Nahrungsmittel oder Importsubventionen von Nahrungsmitteln. Gleichzeitig führen diese Politiken jedoch zu einer weiteren Angebotsverknappung und zu Preissteigerungen auf den Weltagrarmärkten. Ebenfalls von Bedeutung sind hierbei Veränderungen in der Lagerhaltungspolitik zahlreicher Länder, die zu deutlichen Steigerungen der Preiselastizitäten der Nachfrage nach Nahrungsmitteln und damit zu erhöhten Preissensibilitäten auf den Weltagrarmärkten führen.[3]

Fan Yang, geb. 1988, Doktorandin am Lehrstuhl für internationalen Agrarhandel und Welternährungswirtschaft, Universität Hohenheim, Stuttgart.
fan.yang@uni-hohenheim.de

2 Vgl. Stern, N.: Stern Review on the Economics of Climate Change, 2006. http://webarchive.nationalarchives.gov.uk/+/http://www.hm-treasury.gov.uk/stern_review_report.htm (abgerufen am 02.10.2011).

3 Vgl. Wright, B.: Recent Agricultural Price Volatility and the Role of Grain Stocks, International Food and Agricultural Trade Policy Council, 2010.

Weltagrarhandel der Zukunft

Wie würde sich ein Abschluss der WTO-Verhandlungen auf den zukünftigen Handel mit Nahrungsmitteln auswirken? Zur Beantwortung dieser Frage wurden Simulationen mit dem allgemeinen Gleichgewichtsmodell GTAP *(Global Trade Analysis Project)* durchgeführt. GTAP ist ein komparativ statisches, multiregionales, allgemeines Gleichgewichtsmodell, mit dem die globale ökonomische Aktivität der Welt, aber auch einzelner Länder und Regionen erfasst wird. Das GTAP-Modell bildet die Interaktionen zwischen Landwirtschaft, Vorleistungs- und Ernährungsindustrie sowie gewerblicher Wirtschaft und Dienstleistungssektor ab. Auch die Nachfrage nach Nahrungsmitteln für die Produktion von Bioenergie wird im Modell indirekt erfasst. Unter diesen Voraussetzungen finden wirtschaftliche Verflechtungen von Märkten und Akteuren innerhalb eines Landes sowie zwischen den jeweiligen Handelspartnern Berücksichtigung.[4] Das GTAP-Model wurde darüber hinaus erweitert, indem die EU-Agrarpolitik und die Zollsenkungen im Rahmen der WTO-Verhandlungen explizit und sehr detailliert abgebildet wurden.[5]

Mithilfe dieses erweiterten GTAP-Modells wird die Weltwirtschaft in das Jahr 2020 projiziert, wobei die ökonomischen Rahmenbedingungen durch Veränderungen der Bevölkerung, des Bruttoinlandsprodukts (BIP), der Arbeitskräfte und des Kapitals angepasst werden. Veränderungen in den politischen Rahmenbedingungen spiegeln sich in der Implementierung des Verhandlungsergebnisses der WTO-Verhandlungen wider. Verwendung finden hierbei die Politikmaßnahmen, die im aktuellsten Modalitätenpapier der WTO für den Agrar- und Nichtagrarbereich vorgeschlagen worden sind.[6]

Tabelle 1 zeigt in Spalte 1 die Veränderungen der globalen Handelsmengen ausgewählter Produkte, die sich insgesamt bis zum Jahr 2020 zeigen. Deutliche Steigerungen ergeben sich demnach für Schweine- und Geflügelfleisch (74 Prozent), Zucker (65 Prozent) und Reis (62 Prozent). Aber auch alle anderen

4 Hertel, T.W. (Hrsg.): Global Trade Analysis: Modeling and Applications. Cambridge University Press, Cambridge 1997.

5 Brockmeier M. / Pelikan, J.: Agricultural Market Access: A Moving Target in the WTO Negotiations, Food Policy 33 (3), 2008, S. 250-259; Jensen, H.G. / Urban, K. / Brockmeier, M.: OTDS Reductions in the GTAP Database/Model: What can be done and how. GTAP Resource 3092, 2009.

6 WTO: Revised Draft Modalities for Agriculture (TN/AG/W/4/Rev,4), 2008. http://www.wto.org/english/tratop_e/agric_e/agchairtxt_dec08_a_e.pdf (abgerufen am 05.01.2012).

Agrar- und Ernährungsprodukte zeigen hohe Zuwachsraten, wobei die Veränderung im Bereich der Verarbeitungsprodukte erwartungsgemäß höher liegt als im Bereich der Agrarrohstoffe. Dieser Gesamteffekt wird in den Spalten 2 bis 5 zunächst in die jeweiligen ökonomischen Faktoren zerlegt. Von besonderer Bedeutung ist hiernach der globale Anstieg der Einkommen, der durch die Veränderungen des BIP zum Ausdruck kommt (vgl. Spalte 3). So führt der Anstieg des BIP beispielsweise zu einem Anstieg der Handelsmengen von Geflügel- und Schweinefleisch sowie Zucker in Höhe von 53 Prozent bzw. 36 Prozent.

Tabelle 1: Einzeleffekte der Veränderungen der Handelsmengen ausgewählter Produkte im Jahr 2020 (in Prozent)

	1	2	3	4	5	6	6.1	6.2
	Insgesamt	Bevölkerung	BIP	Arbeitskräfte	Kapital	WTO-Verhandlungen	EU-Agrarpolitik	Agrarpolitik der USA
Weizen	35	8	3	6	15	3	0	1
Futtergetreide	42	7	17	4	11	4	0	1
Obst & Gemüse	27	4	6	5	8	3	1	0
Ölsaaten	40	6	-2	11	21	4	-1	0
Sonstige Getreide	32	3	-4	11	13	10	3	3
Pflanzliche Fasern	25	4	10	11	-1	0	0	1
Rindfleisch	55	1	22	-1	-2	35	17	3
Schweine- & Geflügelfleisch	74	3	53	-6	-2	27	5	1
Milchprodukte	59	3	19	7	1	29	16	5
Pflanzliche Fette & Öle	44	2	27	5	2	8	1	0
Zucker	65	4	36	4	2	19	11	4
Reis	62	14	-5	35	8	11	-2	1
Sonstige Nahrungsmittel	37	1	28	2	-1	7	1	1

Quelle: Eigene Berechnungen, Stand 2012.

Spalte 6 der Tabelle 1 zeigt darüber hinaus, welche Bedeutung ein erfolgreicher Abschluss der WTO-Verhandlungen für den zukünftigen Handel mit Agrar- und Ernährungsprodukten hat. Insbesondere im Bereich der Verarbeitungsprodukte zeigt sich für Rindfleisch (35 Prozent), Milchprodukte (29 Prozent), Schweine- und Geflügelfleisch (27 Prozent) sowie Zucker (19 Prozent) ein sehr deutlicher Einfluss. Der Gesamteffekt der WTO-Verhandlungen wird in Spalte 6.1 und 6.2 darüber hinaus in die Effekte zerlegt, die auf die Veränderungen der EU-Agrarpolitik und der Agrarpolitik der USA zurückzuführen sind. Zum einen wird hier deutlich, dass die Agrarpolitik der EU und der USA einen deutlichen Einfluss auf den globalen Welthandel hat. Zum anderen zeigen die Ergebnisse, dass eine Liberalisierung der EU-Agrarpolitik im Rahmen der WTO-Verhandlungen einen wesentlich höheren Einfluss hat als die Liberalisierung der amerikanischen Agrarpolitik.

Bedeutung der Handelspolitik für Entwicklungsländer

Können die Entwicklungsländer an dem steigenden Handel mit Agrar- und Ernährungsprodukten partizipieren oder wird dieser Zuwachs nur den Industrieländern zugutekommen? Tabelle 2 zeigt hierzu die Veränderungen des bilateralen Handels zwischen Entwicklungs- und Industrieländern, die ebenfalls mit dem GTAP-Modell berechnet worden sind. Hierbei werden in den Zeilen die Exporteure der Produkte und in den Spalten die Importeure der Produkte dargestellt. Demnach steigt der Handel zwischen den Entwicklungsländern insgesamt um 6 Prozent an, wenn die WTO-Verhandlungen erfolgreich umgesetzt werden. Auch die Exporte von den Entwicklungsländern in die Industrieländer weisen mit 4,4 Prozent einen deutlichen Zuwachs auf, während der Handel zwischen Industrieländern nur um 1,0 Prozent ansteigt. Ein etwas anderes Bild ergibt sich für Agrarrohstoffe und Nahrungsmittel. Hier können die Entwicklungsländer ihren Handel untereinander mit 1,1 Prozent bzw. 4,1 Prozent nur moderat erhöhen. Allerdings führen die WTO-Verhandlungen auch hier dazu, dass Entwicklungsländer ihre Exporte an Agrarrohstoffen und Nahrungsmitteln in Industrieländer erheblich steigern können (9,6 und 16,3 Prozent).

Tabelle 2: Veränderungen der bilateralen Handelsmengen infolge der WTO-Verhandlungen (in Prozent)

Exporteur \ Importeur	Industrieländer	Entwicklungsländer
	Handel insgesamt	
Industrieländer	1,0	5,2
Entwicklungsländer	4,4	6,0
	Agrarrohstoffe	
Industrieländer	-0,4	6,6
Entwicklungsländer	9,6	1,1
	Nahrungsmittel	
Industrieländer	14,3	12,5
Entwicklungsländer	16,3	4,1

Quelle: Eigene Berechnungen.

Da zurzeit keine globalen Informationen über nichttarifäre Handelshemmnisse zur Verfügung stehen, können die hier durchgeführten Simulationen die Effekte eines Abbaus nicht erfassen, Studien für einzelne Länder[7] zeigen jedoch, dass nichttarifäre Handelshemmnisse von größerer Bedeutung sind als die tarifären Handelshemmnisse und ein Abbau den globalen Handel erheblich verbessern könnte. Dies gilt insbesondere für die Exporte von Entwicklungs- und Schwellenländer in Industrieländer.

Weltmarktpreisniveau, Agrarproduzenten und Nahrungsmittelkonsumenten

Die oben getroffenen Aussagen gelten nur für ein Land insgesamt. Was ist dann aber mit den einzelnen Produzenten und Konsumenten eines Landes? Profitieren die ebenfalls von einer Handelsliberalisierung oder den steigenden Preisen auf den Weltagrarmärkten oder sind sie davon eher negativ betroffen? Bis zum ersten dramatischen Preisanstieg auf den Weltagrarmärkten in den Jahren 2007/2008 vertraten alle wichtigen internationalen Organisationen wie z. B. Weltbank, OECD, FAO oder IFPRI sowie die gesamte agrarökonomische Forschung die einheitliche Meinung, dass niedrige Weltmarktpreise für Agrarrohstoffe zum

7 Vgl. Fugazza, M. / Maur, J.-C.: Non-Tariff Barriers in CGE Models: How Useful for Policy? Journal of Policy Modeling 30 (3), 2008, S. 475-490; Winchester, N.: Is there a dirty little secret? Non-tariff barriers and the gains from trade. Journal of Policy Modeling 31, 2009, S. 819-834.

Teil durch Protektion und daraus resultierende Überschussproduktion in den Industrieländern verursacht werden. Dies wiederrum zerstört die Produktionsgrundlage in den Entwicklungsländern, sodass dort Hunger und Armut verstärkt werden. Seit den Preishochs auf den Weltagrarmärkten in den Jahren 2007/2008 hat sich diese Meinung drastisch verändert. Viele internationale Organisationen vertreten nun die gegenteilige Meinung, dass hohe Weltagrarmarktpreise Hunger und Armut in den Entwicklungsländern verstärken.[8] Grundsätzlich hängt eine Antwort auf diese Frage maßgeblich davon ab, ob der betrachtete Haushalt ein Nettokäufer oder Nettoverkäufer von Nahrungsmitteln ist. Während Nettoverkäufer als Produzenten von hohen Weltmarktpreisen profitieren, werden Nettokäufer durch steigende Nahrungsmittelpreise stärker belastet. Letztendlich muss diese Frage immer für das betreffende Land unter detaillierter Berücksichtigung der dort geltenden ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen beantwortet werden. So haben beispielsweise die Diskriminierung der Landwirtschaft, Korruption, Bürgerkriege oder überbewertete Währungen in den Ländern selbst einen ganz erheblichen Einfluss. Studien dieser Art zeigen, dass die Ergebnisse für einzelne Länder sehr unterschiedlich ausfallen und einer sehr differenzierten Betrachtungsweise bedürfen.[9] Eine Pauschalantwort wird es daher auf diese Frage nicht geben.

8 Vgl. Swinnen, J.F.M. / Squicciariani, P. / Vandemoortele, T.: The Food Crisis, Mass Media and the Political Economy of Policy Analysis and Communication. European Review of Agricultural Economics 38 (3), 2011, S. 409-426.

9 Vgl. Hertel, T.W. / Winters, L. A.: Poverty & the WTO: Impacts of the Doha Development Agenda. World Bank, Washington 2006.

WeltTrends

Zeitschrift für internationale Politik

Themenhefte

84 | Ernährung garantiert?
83 | Arabische Brüche
82 | Autoritarismus Global
81 | Atomare Abrüstung
80 | Japan in der Katastrophe
79 | Rohstoffpoker
78 | Polen regiert Europa
77 | Vom Fremden zum Bürger
76 | Herausforderung Eurasien
75 | Exit Afghanistan
74 | Vergessene Konflikte
73 | Klimapolitik nach Kopenhagen
72 | Südafrika und die Fußball-WM
71 | Selektive Grenzen
70 | Brodelnder Iran
69 | Europäische Brüche
68 | NATO in der Sinnkrise
67 | Außenpolitik in Schwarz-Rot
66 | Energiesicherheit Deutschlands
65 | Naher Osten – Ferner Frieden
64 | Konfliktherd Kaukasus
63 | Geopolitik Ost
62 | Zerrissene Türkei
61 | Soziale Bewegungen in Lateinamerika
60 | Russische Moderne
59 | EU-Außenpolitik nach Lissabon
58 | Regionalmacht Iran
57 | Ressource Wasser
56 | Militärmacht Deutschland?
55 | G8 Alternativ
54 | Identität Europa
53 | Rotes China Global
52 | Deutsche Ostpolitik
51 | Geheime Dienste
50 | Kerniges Europa
49 | Militär in Lateinamerika
48 | Internet Macht Politik
47 | Europäische Arbeitspolitik
46 | Globale Finanzmärkte
45 | Von Dynastien und Demokratien
44 | Modernisierung und Islam
43 | Großmächtiges Deutschland
42 | Europäische Außenpolitik
41 | Transatlantische Perspektiven II
40 | Transatlantische Perspektiven I
39 | Wohlfahrt und Demokratie
38 | Politisierung von Ethnizität
37 | Vergelten, vergeben oder vergessen?
36 | Gender und IB
35 | Krieg im 21. Jahrhundert
34 | EU-Osterweiterung im Endspurt?
33 | Entwicklungspolitik
32 | Balkan – Pulverfaß oder Faß ohne Boden?
31 | Recht in der Transformation
30 | Fundamentalismus
28 | Deutsche Eliten und Außenpolitik
27 | 10 Jahre Transformation in Polen
26 | (Ab-)Rüstung 2000
24 | Wohlfahrtsstaaten im Vergleich
21 | Neue deutsche Außenpolitik?
20 | Demokratie in China?
19 | Deutsche und Tschechen
18 | Technokratie
17 | Die Stadt als Raum und Akteur
16 | Naher Osten – Region im Wandel?
14 | Afrika – Jenseits des Staates
12 | Globaler Kulturkampf?
11 | Europa der Regionen
8 | Reform der UNO
7 | Integration im Pazifik
6 | Zerfall von Imperien
5 | Migration
3 | Realer Post-Sozialismus
2 | Chaos Europa
1 | Neue Weltordnung

www.welttrends.de

Bestellen Sie …

… mit einer Mail an bestellung@welttrends.de

… auf www.amazon.de – Suchwort „Welttrends“